

# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Interessen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie-Arbeiter und Arbeiterinnen

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. Anzeigenpreis die 6 Spalten. Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pf., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Bandes Deutschlands

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten

### Was ein Gewerkschaftler kann, wenn er will

Kürzlich traf ich mit einigen Kollegen unseres Verbandes zusammen, die in sogenannten sozialdemokratischen Hochburgen tätig sind. Als christlich-organisierte Metallarbeiter unterhielten wir uns natürlich nicht über den längsten Kintoppfilm und die neuesten Wäse ließen uns kalt. Die Unterhaltung galt vielmehr den Lohn- und Arbeitsverhältnissen und der Agitation für unseren Verband. Dabei kam sehr viel interessantes und anregendes heraus; ganz heroische Agitationsleistungen einzelner Kollegen erfuhr ich, wovon eine allen Verbandskollegen zur Nachahmung empfohlen und hier wiedergegeben sei.

Die Ortsgruppe N. N. zählt eine ganze Reihe tüchtiger Gewerkschaftler in ihren Reihen, darunter wahre Hünengestalten. In der nächsten Nähe von N. N. liegt eine Stadt mit sehr vielen Metallarbeitern, die allgemein als die rote Hochburg im ganzen Bezirk angesehen wurde. Unsere rührigen Kollegen in N. N. ließen sich aber nicht bluffen, sondern hatten sehr bald heraus, daß in der angeblichen roten Hochburg noch sehr viele Metallarbeiter unorganisiert waren. Alle Versuche aber, dort Fuß zu fassen, schlugen fehl. Die Kollegen in N. N. kamen zu dem Schluß, daß sollte unser Verband in der Stadt — nennen wir sie W. — Fuß fassen, ein Kollege von N. N. in W. Arbeit nehmen und dort ständig Agitation treiben müßte.

Leider war aber von all den Hünengestalten keiner dafür zu haben; anscheinend hatten sie Furcht oder waren zu bequem. Da bot sich der kleine, kaum zwanzigjährige E. ohne weiteres dazu an. Er ging hin und nach zehn Wochen hatte er 24 Mitglieder für den Verband gewonnen. Das ist sicherlich ein großer Erfolg.

„Ja,“ sagt der lieber Leser, „wie hat Kollege E. das denn angefangen?“ O. sehr einfach: Er hat einen nach dem anderen bearbeitet, den einen auf der Arbeitsstelle, den anderen im Hause, den dritten unterwegs und wieder einen anderen in seinem Logis usw., aber immer einen nach dem anderen. Das heißt, er hat ständig, unermüdblich und ausdauernd Kleinarbeit betrieben und will sie auch ständig weiter betreiben, wobei ihn schon eine Anzahl der Neugewonnenen unterstützt. Die Kollegen in W. sind froher Hoffnung und haben die feste Überzeugung, in der angeblichen roten Hochburg eine Ortsgruppe unseres Verbandes zu bilden, die einen achtunggebietenden Faktor darstellt.

Solche Möglichkeiten, wo ein wirklicher Gewerkschaftler zeigen kann, was er zu leisten imstande ist, wenn er will, gibt es in jeder Stadt und in jedem Ort eine ganze Menge.

Darum all ihr lieben Verbandskollegen, betreibt und leistet jeder unermüdblich Kleinarbeit, es liegt in eurem eigenen Interesse.

### Der Vertrauensmann

IV.

Die erste Vertrauensmännerziehung nach der so großartig verlaufenen Betriebsversammlung war vollständig besucht. Keiner fehlte, unser Geschäftsführer war selbstverständlich anwesend. Wir waren uns klar, daß jetzt, nachdem unsere Zahl eine bedeutend größere war, ein fester Agitationsplan aufgestellt werden mußte. Andererseits galt es, die Neugewonnenen zu festigen und zu Gewerkschaftlern zu machen. Die herrschende günstige Stimmung für unseren Verband mußte auch ausgenutzt werden. Eine ganze Anzahl Neuaufnahmen waren inzwischen wieder gemacht worden.

Heinrich und ich gelangten nach eingehender Aussprache mit unserem Geschäftsführer zu der Anschauung, daß sich unsere Arbeit, wollten wir dauernden Erfolg haben, in folgenden Bahnen bewegen müßte.

1. Von den Unorganisierten sollten soviel als nur immer möglich für unseren christlichen Metallarbeiterverband gewonnen werden.
  2. Die schon vorhandenen Mitglieder mußten unter allen Umständen gehalten und zu christlichen Gewerkschaftlern erzogen werden.
  3. Den Lohn- und Arbeitsverhältnissen usw. war die größte Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir gegebenenfalls, wenn es galt die Wünsche und Beschwerden der Kollegen bei der Werkleitung zu vertreten, nicht mit Redensarten und Gemeinplätzen sondern mit Tatsachen und Material dienen konnten.
- Die Aussprache in der Vertrauensmännerziehung war sehr ergebnisreich. Mir wurde der Auftrag, das Ergebnis

zum Hauptvertrauensmann gewählt, mir wurde das Amt eines Protokollführers zu teil. Ich hatte aber nicht nur die Versammlungsprotokolle fertigzustellen, sondern alle Vorformulare nieder zu schreiben, die sich aus dem weiter unten folgenden Regulativ ergaben, welches wir in der Sitzung als Programm für unsere Werbearbeit aufgestellt hatten.

Unser Programm umfaßte zehn Punkte, sie wurden vervielfältigt und jedem Vertrauensmann ausgehändigt; hier der Wortlaut:

1. Die im christlichen Metallarbeiterverband organisierten Kollegen müssen ihre vornehmste Pflicht darin erblicken, daß sie Frieden untereinander halten und sich gegenseitig in jeder Beziehung unterstützen und helfen. Durch den Eintritt in den Verband sind wir Glieder der großen Verbandsfamilie geworden, in der Familie aber soll Friede und Eintracht herrschen. Alle Kollegen, besonders aber die Vertrauensleute, sollen darüber wachen, daß kein Mitglied dem Verbands den Rücken kehrt und mit allen erlaubten Mitteln etwaige unsichere Kantonnisten festigen.

2. Der ganze Betrieb wird in Vertrauensmännerbezirke eingeteilt. Auf je sechs Mitglieder ist ein Vertrauensmann zu bestellen, keiner sollte mehr als allerhöchstens zehn Mitglieder bedienen; falls die Mitgliederzahl größer wird, ist der Bezirk zu teilen. Das Verbandsorgan ist den Mitgliedern persönlich zuzustellen. Sofort nach der Vöhung, (die alle vierzehn Tage stattfindet), ist der Beitrag einzulassen. Jeder Zahlfalle ist dem Hauptvertrauensmann gleich zu melden, damit geeignete Schritte unternommen werden können.

3. Jeder Vertrauensmann muß in seinem Bezirk alle Mitarbeiter kennen und wissen, ob und wie sie organisiert sind. Ganz besonderes Augenmerk ist den Unorganisierten zu schenken. Diese sind in eine Liste einzutragen. In der monatlichen Vertrauensmännerziehung ist zu berichten, was geschehen ist zur Gewinnung der Unorganisierten; gleichzeitig ist anzugeben, welcher Weg nach Ansicht der Vertrauensmänner der erfolgreichste scheint zur Gewinnung der unorganisierten Kollegen.

4. Die indifferenten Kollegen sind zuvorkommend zu behandeln, denn sie befinden sich im Irrtum. Bei jeder Gelegenheit sind sie auf die Notwendigkeit der Organisation hinzuweisen und zum Eintritt in den christlichen Metallarbeiterverband aufzufordern. Kommt der eine von uns nicht zum Ziele, dann muß ihn ein anderer bearbeiten. Jede Gelegenheit in der Werkstatt, auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle ist zur Agitation zu benutzen. Ist ein unorganisierter Kollege aus irgendeinem Grunde auf die genannte Weise nicht für den Verband zu gewinnen, dann soll und muß er im Hause aufgesucht werden, eventuell durch Kollegen aus einer anderen Werkstatt.

5. Neuaufnahmen sind aufmerksam zu beobachten. Sofort ist ihr Organisationsverhältnis festzustellen. Wir müssen ihnen behilflich sein und sie zum Eintritt in die Organisation ermuntern.

6. Die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter dürfen nicht als dumme Jungen betrachtet und bezeichnet werden. In einigen Jahren haben sie ausgelernt und sind genau so vollwertige Arbeiter wie wir, die mitmachen sollen im Verband, wenn es gilt für die Interessen der Arbeiter einzutreten. Darum müssen wir uns den Nachwuchs sichern.

7. Die Hilfsarbeiter dürfen nicht über die Achsel angesehen werden als minderwertige Arbeiter. Sie gehören genau so wie die Schlosser, Schmiede, Dreher, Fräser, Bohrer, Hobler usw. zum Betrieb; die Geschlossenheit der Organisation ist davon abhängig, daß ihr möglichst alle Arbeiter angehören, die eines Betriebes sind. Außerdem kommt hinzu, daß die Hilfsarbeiter zum allergrößten Teil nur vorübergehend Hilfsarbeiter sind, sehr bald kommen sie an eine Bank und sind dann Fräser, Bohrer, Hobler usw. Haben wir diese Kollegen, solange sie Hilfsarbeiter waren, abgestoßen, dann werden sie als Maschinenarbeiter unserer Organisation nicht beitreten.

8. Alle Unfälle sind genau zu beobachten und zu registrieren, ihre Ursache ist festzustellen, insbesondere ist zu untersuchen ob sie auf mangelnde Schutzberechtigungen oder auf Hasten und Drängen, hervorgerufen durch schlechte Akkordbezüge, zurückzuführen sind. Alle Krankheitsfälle und ihre Gattung sind ebenfalls zu registrieren, insbesondere ist festzustellen, inwiefern die Krankheiten mit den hygienischen Einrichtungen des Betriebes in Zusammenhang stehen.

9. Differenzen, die sich aus dem Lohn- und Arbeitsverhältnis ergeben, sind sofort zu melden; ebenfalls alle offenen Stellen.

10. Die Gegner sind aufmerksam zu beobachten. Im allgemeinen sollen wir sie höflich behandeln, immer

Fanatiker überläßt man am besten sich selbst. Mit ihnen diskutiert man nicht, sondern fertigt sie, wenn sie gar keine Ruhe halten, einfach kurz ab, oder macht sie lächerlich. Die Flugschriften etc. der Gegner sind sofort dem Hauptvertrauensmann zu übermitteln, denn er muß über alles orientiert sein, was im Betriebe vorgeht.

Nach diesen Leitfäden haben wir zielbewußt, ausdauernd gearbeitet und sind nicht schlecht dabei gefahren. Viele und schöne Erfolge waren uns beschieden. Nach kaum zweijähriger Arbeit hatten wir 250 Mitglieder im Betrieb. Wenn es galt vorstellig zu werden, dann stellten wir tüchtige Wortführer, die mit Material ausgerüstet, geschickt und erfolgreich die Sache der Arbeiter bei der Werkleitung verfochten.

Heinrich aber hatte helle Freude an seinem Amte als Hauptvertrauensmann. Jedes einzelne von den 250 Mitgliedern kannte er persönlich. Im Laufe der Zeit hatte er ein so feines Gefühl für die Auswahl der Vertrauensleute bekommen, daß sehr selten ein Fehlgriß zu verzeichnen war. Aber er verstand es auch, die Kollegen zu festigen und zu begeistern. Er brachte es soweit, daß jeder Vertrauensmann „unser Regulativ“ auswendig konnte und danach handelte.

Und nun liebe Verbandskollegen, möchte ich Euch allen zum Schluß die Frage vorlegen: War es etwas unmögliches und so außerordentlich schweres, was geleistet worden ist? Ich sage, nein. Jeder von uns kann es, wenn er nur will und die nötige Ausdauer an den Tag legt.

Prägen wir uns darum vorstehendes Programm recht fest ein und arbeiten wir alle nach diesen Richtlinien, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ept.

### Die süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft im Jahre 1912.

Der Verwaltungsbericht obgenannter Berufsgenossenschaft enthält wissenswertes Material und eine Anzahl bemerkenswerte Ergebnisse, die unsere Kollegen in der süddeutschen Eisen- und Stahlindustrie sich merken müssen. Deshalb seien die wichtigsten Daten aus dem Jahresbericht hier wiedergegeben.

Diese B.-G. umfaßt die Bundesstaaten südlich der Mainlinie und das Elsaß. Die B.-G. wird in sechs Sektionen eingeteilt. Zur Sektion I (Sitz München) gehören Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg. Sektion II (Sitz Nürnberg) vereinigt in sich Ober-, Mittel- u. Unterfranken, Oberpfalz und Regensburg. Sektion III (Sitz Stuttgart) umfaßt das Königreich Württemberg u. Hohenzollern. Zur Sektion IV (Sitz Karlsruhe) gehört das Großherzogtum Baden. Sektion V (Sitz Mühlhausen) zerfällt in die Unterbezirke Ober- und Unterelsaß. Sektion VI (Sitz Mainz) umfaßt die Rheinpfalz mit Ausnahme von Zweibrücken, St. Ingbert und Homburg, das Großherzogtum Hessen, Hessen-Nassau (ohne die Kreise Rinteln und Schmalkalden) und den Kreis Wehlar.

Die süddeutsche Eisen- und Stahl-B.-G. umfaßte im Jahre 1912 13828 Betriebe, 349 Betriebe mehr als im Vorjahre. Die Gesamtzahl der durchschnittlich versicherten Personen betrug 251 144 gegen 233 766 Personen i. V. Die Zahl der Versicherten ist also um 7,83 Prozent gestiegen. Die Zahl der Vollarbeiter stieg von 217 605 im Jahre 1911 auf 233 896 im Jahre 1912; was einer Prozentsteigerung von 7,49 Prozent gleichkommt. (Ein Vollarbeiter gleich 300 Arbeitstagen zu je 10 Arbeitsstunden.) Der Summe der umlagepflichtigen Löhne von 306 117 690 Mark steht die Summe der wirklichen Löhne in Höhe von 307 555 275 Mark gegenüber. Die wirklichen Löhne stiegen gegen das Vorjahr um rund 31 Mill. Mark oder um 11,27 Prozent. Die Zahl der im Jahre 1912 zur Anzeige gekommenen Unfälle betrug im ganzen 17 443 gegen 15 854 im Jahre 1911 oder auf je 1000 durchschnittlich Versicherte 69,45 gegen 67,82 im Jahre 1911.

Auf 1000 Vollarbeiter ergaben sich für 1912 74,58 Unfälle. Von den angezeigten Unfällen des Jahres 1912 entfielen auf die

Sektion I	3625 Unfälle	= 124,10 auf 1000 Versicherte
II	2668	= 70,80
III	2141	= 52,54
IV	2679	= 68,34
V	885	= 44,59
VI	5445	= 64,48

Zusammen 17443 Unfälle = 69,45 auf 1000 Versicherte

Unter diesen Unfällen betrug die Zahl der erstmals Entschädigten im Berichtsjahre 2174 gegen 2041 im Vorjahre. Die angezeigten Unfälle sind also sowohl der Zahl

Das Vorjahr beträchtlich gestiegen. Auch die erstmals entschädigten Unfälle sind der Zahl nach gestiegen.

Am Entschädigungen bei Unfällen wurden gezahlt 2 996 753 Mark oder 139 000 Mark mehr als im Jahre 1911.

Das Resultat der Revisionen durch die Aufsichtsbeamten war nach dem Bericht „nicht besonders zufriedenstellend, weil die große Mehrzahl der besichtigten Betriebe Anlässe teils zu erheblicheren Mängeln gab“.

Am häufigsten zu beanstanden war die fehlende oder mangelhafte Ueberdeckung der Wechsell- und Vorlageräder an Drehbänken, sowie der Winkell- und Uebersehungsräder an Drehmaschinen.

In den Sektionen II, IV, V und VI wurden jugendliche und weibliche Arbeiter mit besonders gefährlichen Arbeiten beschäftigt.

Die Berufs-Kollegen und -Kolleginnen haben das größte Interesse an der Unfallverhütung. Leider verhält sich ein Teil der Versicherten den Unfallverhütungsmaßnahmen gegenüber ziemlich gleichgültig.

Die anhaltende gute Konjunktur und die Arbeit der Organisation konnten natürlich auf die Löhne nicht ohne Einfluß bleiben.

Märchen.

Kesselschmied Heinrich Versch.

Am Rande einer Industriestadt liegt zwischen den Fabriken und Mietkasernen ein großer Platz, von einer hohen Mauer umgeben.

Einmal habe ich dort in der Nacht arbeiten müssen. Da es nun Mitternacht wurde und im Maschinenraum drückend heiß war, ging ich hinaus auf den Platz.

Siehe merkte ich, daß ein großes Schwungrad zu einem Dampfzylinder sprach: „Sieh, du und unsere Schwester, die Achse, wie schlammig sind wir dr...“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Nur, nur, was sehe ich? einen alten Ofen, eine Anzahl Mädchen, eine kleine komplizierte Maschine, die ich nie sah, ein (wie nennt man es nur?) du weißt ja, der Kaiser trug es, als er uns besichtigte.“

Die Löhne in der süddeutschen Eisen- und Stahl-B.-G. weisen eine kleine Steigerung auf. Der Durchschnittslohn für einen Vollarbeiter betrug in den sechs Sektionen:

Table with 4 columns: Sektion, 1911, 1912, mehr. Rows include Sektion München, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mülhausen, Mainz.

Am höchsten steht demnach der Lohn in Sektion 4 (Bezirk Baden), am tiefsten in Sektion 5 (Bezirk Ober- und Unter-Elsaß).

Der Durchschnittslohn in der gesamten Genossenschaft betrug im Jahre 1911 1272 Mark, im Jahre 1912 1303 Mark; der Lohn steigerte sich um 37 Mark, gleich 2,8 Prozent.

Rechnet man die Steigerung der Lebensmittelpreise für eine vierköpfige Familie auf das Jahr — wenn man die Summe zu Grunde legt, welche das Reich für einen Marinesoldaten auswirft, dann ergeben die Lohnsteigerungen der süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft folgendes betrübende Bild.

Table with 3 columns: Sektion, 1911, 1912. Rows include Sektion München, Nürnberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mülhausen, Mainz.

In den Sektionen München-Nürnberg war also die Lebensmittelpreissteigerung 55 Mark höher als die Lohnsteigerung, in der Sektion Stuttgart 47 Mark, Karlsruhe 10 Mark, Mülhausen 29 Mark und Mainz 53 Mark.

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die in der süddeutschen Eisen- und Stahl-B.-G. zusammengeschlossenen Werke den Anforderungen der Zeit nicht gerecht worden sind.

Vollwirtschaftliche Rundschau.

In unserer letzten Rundschau berichteten wir, daß in der hiesigen Erleichterung des Geldmarktes eine Voraussetzung für eine neue Aufwärtsbewegung unseres Wirtschaftslebens gegeben sei.

gende Gründe, unter denen die Beanspruchung des heimischen Geldmarktes durch das Ausland — insbesondere auch durch die nunmehr befriedigten Balkanstaaten — nicht der unwesentlichste ist.

Das große Ereignis, das in unsere Berichtszeit fällt, ist der englische Friedensschluss auf dem Balkan. Zwar schien er noch nicht das Ende der kriegerischen Verwicklungen zu bedeuten.

Der Balkankrieg hat zweifellos auf das deutsche Wirtschaftsleben einen höchst ungünstigen Einfluß ausgeübt. Auch die Metallindustrie, insbesondere einige weiter verarbeitende Sparten, wurden von ihm betroffen.

In unserm Wirtschaftsleben ist bis jetzt noch kein Anzeichen einer solchen allgemeinen Stimmung zu sehen, wie während des Krieges.

Der Juli hat übrigens in mehr als einer Hinsicht Erwartungen geseitigt, die fast auf eine Besserung im Wirtschaftsleben schließen lassen.

Die Rohstoffsproduktion Deutschlands hat im Juli eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren — von 1 608 305 Tonnen im Juni kam sie auf 1 646 882 im Juli.

Das Material zum Bau der Werksanlagen, die im Juli einen beträchtlichen Rückgang erfahren hatten, stiegen sie plötzlich wieder und zwar zu einer Höhe, die nicht gerade auf einen Niedergang der Konjunktur schließen läßt.

Die Rohstoffsproduktion Deutschlands hat im Juli eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren — von 1 608 305 Tonnen im Juni kam sie auf 1 646 882 im Juli.

nige und Fürsten haben uns bewundert. Wir schafften, wir tummelten uns Tag und Nacht.

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Nur, nur, was sehe ich? einen alten Ofen, eine Anzahl Mädchen, eine kleine komplizierte Maschine, die ich nie sah, ein (wie nennt man es nur?) du weißt ja, der Kaiser trug es, als er uns besichtigte.“

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Nur, nur, was sehe ich? einen alten Ofen, eine Anzahl Mädchen, eine kleine komplizierte Maschine, die ich nie sah, ein (wie nennt man es nur?) du weißt ja, der Kaiser trug es, als er uns besichtigte.“

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Ihr erlaubt doch, daß wir mit euch sprechen“, sagte die komplizierte Maschine, „ich bin eine Nähmaschine.“

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Nur, nur, was sehe ich? einen alten Ofen, eine Anzahl Mädchen, eine kleine komplizierte Maschine, die ich nie sah, ein (wie nennt man es nur?) du weißt ja, der Kaiser trug es, als er uns besichtigte.“

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“

„Nur, nur, was sehe ich? einen alten Ofen, eine Anzahl Mädchen, eine kleine komplizierte Maschine, die ich nie sah, ein (wie nennt man es nur?) du weißt ja, der Kaiser trug es, als er uns besichtigte.“

„Sage nicht Mißachtung, oder beziehe es nicht auf dich“, sagte ein Lokomotivrad, „sobald wir die Fähigkeit verloren haben, unsere Pflicht zu erfüllen, werden wir übertragen.“

„Man merkt es dir an, daß du deine Bildung auf Reisen geholt hast“, sagte die Achse; „denn du sprichst sehr hoch.“





Sozialdemokratie und soziale Gesetzgebung.

Immer wieder aufs neue versucht es die Sozialdemokratie sich überall dort, wo steht die Waagen zu den Krankenkassen...

Sozialdemokratische Kampfesweise.

Als zu Anfang dieses Jahres der christliche Fabrikarbeiterverband im Pechelbronner Petroleumgebiet erneut unter den Petroleumarbeitern die Agitationsarbeit aufnahm...

Der Angeklagte Ziegler erklärt, daß er die in der Privatklage ihm zur Last gelegten Behauptungen: Privatkläger habe sich gelegentlich der Lohnbewegung 1907 im Petroleumgebiet Pechelbronnen von einem Fabrikdirektor im Automobil fahren und zum Schaden der Arbeiter beinaufen lassen...

Wie Arbeitgeber über die Gelben urteilen.

Mit einem gewissen Fleiß sammeln die Blättchen der Gelben alle Stimmen aus Arbeitgeberkreisen, die irgendwie zu ihren Gunsten sprechen.

Jetzt fällt nun auch das Verbandsorgan des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe für Ost- und Mitteldeutschland ein Urteil über die Gelben, das sich diese nicht hinter den Spiegel stecken werden.

„Gelbe Schiffsvereine sollen jetzt die Malermeister gründen. So preigt es ihnen von Woche zu Woche der Syndikus des Saues 2, Herr Dr. Coessig...“

mehr sind es gewöhnlich Leute, die im Trüben fischen wollen. Wie bei den Arbeitgebern selbst, so wollen solche Elemente auch bei den Arbeitnehmern keiner Organisation angehören...

Streiks und Lohnbewegungen.

Zur Beachtung. Bei allen Lohnbewegungen in jede Woche vor Redaktionsschluss ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, aber den Stand der Bewegung einzusenden...

Hamburg. Die Fuß- und Wagenschmiede stehen im Streik.

Samm. Die Gießereiarbeiter der Westfälischen Herd- und Ofenfabrik vormals Wilms haben wegen Differenzen die Kündigung eingereicht.

Düsseldorf. Auf dem Emailierwerk Rhénania stehen die Arbeiter im Streik.

Das Stahlwerk Krüger in Oberkassel ist für Formner und Kernmacher gesperrt.

Gelsenkirchen-Schalke. Bei der „Gutehoffnungshütte“, Abteilung Böker & Comp., bestehen Differenzen im Fein- und Mehrschlug.

Schwelm. Bei dem Emailierwerk „Rhénania“ sind die Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Verweigerung von Streikarbeit ausgesperrt.

Freudenberg i. Baden. Die Firma Gaaman ist gesperrt.

Zuzug ist fernzuhalten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 14. Sept. der achtunddreißigste Wochenbeitrag für die Zeit vom 14. bis 20. September 1913 fällig.

Der Ketten schmied Jakob Weiler, Buch-Nr. 45 872, Verwaltungsstelle Mannheim, ist wegen unkollegialem Verhalten und Schädigung des Verbandes ausgeschlossen. Das Verbandsbuch ist einzuziehen.

Militärunterstützung betreffend.

Bei der Auszahlung der Militärunterstützung an die vom Militär zurückkehrenden Kollegen...

kommen eine Reihe von neuen Ausführungsbestimmungen in Betracht, die unsere Verbandsfunktionäre genau beachten wollen. Und zwar darf Militärunterstützung an die vom Militär zurückkehrenden Kollegen nur nach Anweisung der Hauptverwaltung ausbezahlt werden.

Ohne Anweisung der Hauptverwaltung ausgezahlte Unterstützung wird nicht anerkannt. Die zum Militär eintretenden Kollegen mögen nachstehende Bestimmungen genau beachten: Die Kollegen haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitgliedsbücher — bis zur letzten Woche geklebt — sofort beim Eintritt ins Militärverhältnis an die Hauptverwaltung geschickt werden.

Die zum Militär eintretenden Kollegen mögen nachstehende Bestimmungen genau beachten: Die Kollegen haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitgliedsbücher — bis zur letzten Woche geklebt — sofort beim Eintritt ins Militärverhältnis an die Hauptverwaltung geschickt werden.

Die zum Militär eintretenden Kollegen mögen nachstehende Bestimmungen genau beachten: Die Kollegen haben selbst dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitgliedsbücher — bis zur letzten Woche geklebt — sofort beim Eintritt ins Militärverhältnis an die Hauptverwaltung geschickt werden.

Wer nicht rechtzeitig Buch und Adresse eingekandt hat, kann Militärunterstützung nicht erhalten. Die Verbandsfunktionäre seien darauf aufmerksam gemacht, daß beim Eintritt zum Militär keine Unterstützung ausbezahlt werden darf.

Die Verbandsfunktionäre seien darauf aufmerksam gemacht, daß beim Eintritt zum Militär keine Unterstützung ausbezahlt werden darf. Die erste Rate wird den Kollegen zu Weihnachten des ersten Dienstjahres von der Hauptverwaltung direkt zugesandt.

Aus dem Verbandsgebiet.

Düsseldorf. Zum einseitig vom sozialdemokratischen Metallarbeiterverband, ohne vorherige Benachrichtigung unseres Verbandes und des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins der Maschinenbauer begonnenen Streik auf der Kugellagerfabrik „Rheinland“ veröffentlicht der „Regulator“ (Nr. 36) einen Artikel, in welchem folgender Satz unser Interesse erweckt: „Die Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes arbeiten nach wie vor weiter, obgleich der Kampf in der Hauptsache um die Verteidigung der Organisation tobt.“

Da wir gegen jede Regendenbildung und unwahre Darstellung, soweit es unseren Verband betrifft, Front machen, so sandten wir der Redaktion des „Regulator“ eine Richtige Stellung. Darin heißt es:

Der Streik (Kugellagerfabrik „Rheinland“) ist einseitig vom sozialdemokratischen Metallarbeiterverband, ohne vorherige Benachrichtigung einer anderen Organisation, zwecks Abwehr der erweiterten Einführung der Frauenarbeit beschlossen worden. Zur gleichen Zeit haben die Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes den Beschluß gefaßt, wegen der erweiterten Einführung von Frauenarbeit in einen Streik nicht einzutreten, weil das Werk durch die Konkurrenz, besonders derjenigen Fabriken mit Frauenarbeit, zu dieser Maßnahme gezwungen ist.

Im Verlauf dieses einseitigen Kampfes hat die Firma einen gelben Werkverein gegründet und versucht der Arbeiterschaft die Mitgliedschaft aufzuzwingen. Bei den Unorganisierten und bei den Frauen, die eingestellt wurden, ist es ihr gelungen. Unter ersteren arbeiteten auch zwei bis drei Mitglieder des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins der Maschinenbauer. Es wird nun zutreffen, daß die Werkleitung bei der Abgabe zum Eintritt in den gelben Werkverein genau so an einen im Hirsch-Dunderschen Gewerkeverein Organisierten das Ansuchen zum Eintritt gestellt hat, wie dieses von unseren Mitgliedern geschehen ist.

Der Hirsch-Dundersche Beamte erklärte einem unserer Beamten gegenüber:

„Wegen der Einführung der Frauenarbeit streifen auch wir nicht, sondern nur weil die Firma unsere Mitglieder zum Eintritt in den gelben Werkverein zwingen will.“

Der Mann ist, wie diese Ausrede zeigt, hinter den Gewerkschaftssozialisten hergelaufen, ohne vorher den Versuch unternommen zu haben, die Rechte seiner wenigen Mitglieder zu vertreten. Das ist um so blamabler, weil die Genossen die S.-D. gar nicht dabei haben wollten. Weil es nur wenige sind, kann man im S.-D.-Gewerkeverein den starken Mann spielen und den Anschein erwecken, als wenn der Hirsch-Dundersche Gewerkeverein auch einen Kampf um die Verteidigung der Organisation zu führen in der Lage wäre. Wer denkt bei dieser Annahme nicht an die schmachtvolle Handlungsweise der Kirche bei Brym in Stolberg? Gestützt auf einen Gegenseitigkeitsvertrag wurde bei Brym-Stolberg der Kampf um die Verteidigung der Organisation geführt. Bei diesem Kampf sind die Kirche ganz jämmerlich zusammengebrochen. Unter Gutheißung ihrer Leitung haben die Kirche den Kampf um die Verteidigung der Organisation durch einen schmachvollen Treubruch unmöglich gemacht, trotzdem man öffentlich erklärt hatte:

„Diejenigen, die sich vom Kampfe zurückziehen, sind Salunken, Spitzbuben und Verräter, die soll der Teufel holen!“

Das war eine schmachvolle Verteidigung der Organisation, wie sie einzig in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung dastehen dürfte. Diese schöne Handlungsweise ist nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß der S.-D.-Gewerkeverein 62 Mitglieder zu unterstützen hatte und er deswegen den abgeschlossenen Vertrag mit Fügen trat. Das Geld sollte selbst unter Vertrags- und Treubruch gespart werden, während man auf der Kugellagerfabrik „Rheinland“ trotzdem der Kampf in der Hauptsache gar nicht um die Verteidigung der Organisation geführt wird, nur mit 2-3 Männern hinter den Gewerkschaftssozialisten her trottel, die den S.-D.-Gewerkeverein zum Dank hierfür bei jedem Vertragsabschluss ein prinzipiellen Gränden ausschließen. Eine dümmere Ausrede konnte der fleißige Strategie wirklich nicht finden.

Dorimund. Am 24. August fanden die Ausschuwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Bisher waren die Sozialdemokraten die Alleinherriher. Bei der diesmaligen Wahl erhielten Stimmen: Die christlichen Gewerkschaften 1521; die sozialdemokratischen 1759 und die Hirsch-Dunderschen 175. Da nach der Verhältniswahl gewählt wurde, erhalten die christlichen Gewerkschaften 26; die sozialdemokratischen 31 und die Hirsch-Dunderschen 3 Ausschuwmitglieder. In den Vorstand kommen 5 Sozialdemokraten; 4 Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und ein Hirsch-Dunder. Da von der christlich-nationalen Arbeitgeberliste 27, von der sozialdemokratischen aber nur 3 Vertreter gewählt wurden, ist die rote Mehrheit in der Krankenkasse, sowohl im Ausschuw, wie im Vorstand gebrochen. Es wird unseren Mitgliedern zur bringenden Pflicht gemacht auch bei den sonstigen Krankenkassenwahlen, besonders bei den Betriebskrankenkassen ihrer Pflicht gedenken.

Sulzbach-Saar. Der Hauptgrund, warum die Agitation unter den Bechenmetallarbeitern des Saarreviers so schwach ist, sind die vielen Klimmbimm-Bereine. Hier zu Lande gibt es Leute, die in acht bis zehn solchen Vereinen Mitglied sind. Diese Vereine veranstalten natürlich Festlichkeiten und mancher verbündete Bechenhandwerker macht im Jahre ein halbes Duzend davon mit, was natürlich in die Haushaltungskasse ein gewaltiges Loch reißt. Der ganze Gewinn, den die trüchtigen Leute von der Festlichkeit haben, besteht in einem Brummschüssel, den sie anderen Tags mit zur Arbeitsstelle bringen, wenn nicht gar eine halbe Schicht gefeiert wird. Durch diese wirklich trüchte Handlungswerte schädigen sich die Loren nicht nur materiell und gesundheitlich, sondern auch die Allgemeinheit. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß die Behörde angesichts solcher Vorwahnheiten zu dem Schluß kommt, die Leute verdienen genug, denn sie machen allerhand Feste und Mollotria mit.

Die Klimmbimm-Klimmbimmvereine sind natürlich auch die schlimmsten Kritiker und Mörder. Sie wenden sich mit ihren Wünschen und Beschwerden aber nicht an die allein maßgebenden Instanzen, auch nicht an die Organisationen, denn sie haben den Wochenbeitrag in Alkohol angelegt, sondern sie fassen die Saat des Mißtrauens unter die unorganisierte Arbeiterschaft, wodurch diese immer stummfinnigerem Bestimmismus verfällt. Damit ist aber erst recht der Arbeiterschaft nicht geholfen.

Gegen diese Auswüchse müssen wir organisierten Arbeiter kämpfen ohne Unterlaß. Wir müssen uns zunächst selber bilden, schulen, um all das dumme Zeug der Invidiosen entkräften zu können.

Diese Schulung empfangen wir in unseren Versammlungen, da wird nicht in hohem Klimmbimm gemacht, sondern ernste Arbeit geleistet im Interesse unseres Standes und unserer Familien. Ferner gibt jede Nummer unseres Verbandsorganes reichliche Gelegenheiten, unser Wissen zu bereichern. Wir organisierten Handwerker und Maschinenisten der Saargraben müssen im eigenen Interesse dahin kommen, daß jeder von uns Vertrauens-

mann und Agitator für den christlichen Metallarbeiterverband...

Darum fordern wir Metallarbeiter auf die Schanzen gegen Klimmstimm und Indifferentismus...

Hamm-Uhlen. Nach einer Periode stilleren Lebens in unserem Gebiete...

In zwei sehr gut besuchten öffentlichen Versammlungen, die am Samstag, den 30. in Hamm...

Nach einer eingehenden Darstellung der Prinzipien der Organisationen...

Der Referent ging dann auf die Veritarbeiterbewegung und ihre Konsequenzen ein...

Der begeisterte, spontane Beifall, der den Ausführungen folgte...

Kollege Föcher fasste zum Schluß die Gedanken der Ministerien Rede...

Kollegen der Verwaltungsstelle Hamm-Uhlen! Der Worte sind genug...

Saarbrücken-Rastadt. (Noch eine gelbe Parabel!) Kaum sind einige Wochen vergangen...

Die Schar auf dem Ludwigsplatz hielt der Generaldirektor der Burbacher Hütte...

Am bei den Arbeitern den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, daß sie in Betracht...

Die Sorge um den eigenen hohen Gewinn führt diese Leute dazu...

Der Generaldirektor sprach auch von verheißenden Theorien der Streikgewerkschaften...

Eine Erscheinung auf dem Burbacher Gelbenfest darf nicht unerwähnt bleiben...

Alle aufrechten und denkenden Arbeiter ziehen daraus die Konsequenzen...

Reg. Der Kassierer der Ortskrankenkasse Mey (Stadt), Gustav Meidel...

Wenn Meidel jetzt von seinen eigenen Genossen, welche die Vorstandsstellen bekleiden...

Literarisches

„Die Volksgenossen“, Zeitschrift für Studenten und Arbeiter. Organ heimattlicher Arbeiterkurse...

Die katholischen Arbeitervereine. Von Joseph Joos. (Studenten-Bibliothek, 12. Heft...

Sterbetafel.

Schramberg. Am 25. August starb unser treues altes Mitglied Gerson Hö...

Berichtungs-Kalender.

Kollegen und Kolleginnen!

Verfümt ohne triftigen Grund keine Versammlung!

Samstag, den 13. September.

- Barmen. Abends 8.30 Uhr im Jägerhof, Ecke Jäger- und Wühlung...

Sonntag, den 14. September.

- Beckum. Vorm. 11 Uhr bei C. S. Schulte, am Markt.

Montag, den 15. September.

- Bocholt. Vorm. 11.15 Uhr im Restaurant Stadt Münster.

Dienstag, den 16. September.

- Danzig-Düba. Abends 8 Uhr im Vereinshaus.

Mittwoch, den 17. September.

- Düsseldorf-Berdt. Abends 9 Uhr im Lokale Hüssen, Crefelderstr.

Donnerstag, den 18. September.

- Danzig-Neufahrwasser und Börsen. Abends 8 Uhr im Josefs-

Samstag, den 20. September.

- Bautzen. Abends 8.30 im Altherthofe.

Sonntag, den 21. September.

- Berlin-Oberbischowsche. Vorm. 11.30 Uhr bei Meisch.

Adressen.

Bochum. Die Geschäftsstelle befindet sich jetzt Rot-

Lüchtige Dreher und Maschinenschlosser nicht unter 24 Jahren für dauernde Arbeit gesucht.

Maschinell eingerichtete Zentralheizungsanstalt im E. B. Sachens...